



GEMEINSCHAFTLICHE LERNORTE IM LÄNDLICHEN EUROPA

LEITLINIEN FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER

ERARBEITET VON

EMBERCOMBE—GROSSBRITANNIEN

FOCUS ECO CENTER—RUMÄNIEN

GARTEN DER GENERATIONEN—OSTERREICH

GEMEINSCHAFT KLEIN JASEDOW—DEUTSCHLAND

SLUŇÁKOV—TSCHECHISCHE REPUBLIK



● *Embercombe*



 *Klein Jasedow*

 *Sluňákov*

 *Garten der Generationen*

 *Focus Eco Center*

WAS DIESES PAPIER WILL

*Fünf Partnerorganisationen,
drei Jahre Zusammenarbeit.*

Wir, fünf »Learning Communities in Rural Europe – LCRE« (»gemeinschaftliche Lernorte im ländlichen Europa«) aus Großbritannien, Deutschland, Österreich, der Tschechischen Republik und Rumänien, haben in den Jahren 2014 bis 2017 im Rahmen eines durch Erasmus+-Mittel von der EU geförderten Strategischen Partnerschaft gemeinsam Prinzipien, Leitlinien und Methoden entwickelt, mit deren Hilfe Orte des öko-sozialen Lernens in strukturschwachen ländlichen Regionen Europas aufgebaut und betrieben werden können.

Im Mittelpunkt unseres Projekts standen folgende Fragen::

- ▶ **Welchen gesellschaftlichen Beitrag leisten LCRE generell und insbesondere in Hinblick auf die kommenden Herausforderungen Europas?**
- ▶ **Welche Rahmenbedingungen ermöglichen es LCRE, den europäischen Gesellschaften nützliche Impulse zu geben?**

Die Erklärung von Cork von 1996 und 2016 enthält Handlungsvorschläge zur Stärkung der ländlichen Strukturen. Davon wurde in den vergangenen 20 Jahren wenig umgesetzt. Aus unserer Sicht liegt das auch daran, dass

- ▶ politische Entscheidungsträger keine realistischen Modelle nachhaltiger ländlicher Entwicklung kennen bzw. damit keine Erfahrung haben und
- ▶ der technokratische Ansatz der Cork-Erklärung die soziokulturellen Aspekte ländlicher Gemeinschaftsentwicklung nicht berücksichtigt.

*Wir können auf mehr als 40
Jahre Erfahrung zurückgreifen.*

Wir, die Mitglieder unserer Projektgruppe, verfügen zum Teil über mehr als 40 Jahre Erfahrung als Raumpioniere, Regionalentwickler, Gemeinschaftsbildner, Ökologen, Lehrende, Sozialunternehmer und soziale Innovatoren im ländlichen Europa. Sie können und wollen ihren reichen Schatz an Werten und anwendbaren Prinzipien, an erprobten und bewährten Methoden, Werkzeugen und Instrumenten zur Belebung der ländlichen Räume Europas zur Verfügung stellen. Mit unserer Expertise wollen wir positiv zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen, vor denen die ländlichen Räume auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene stehen, beitragen.

*Informieren Sie sich über
unsere Arbeit,
und unterstützen Sie LCRE!*

Mit diesem Papier wollen wir politische Entscheidungsträger über unsere Arbeit informieren und sie mit einigen der besonderen Herausforderungen vertraut machen, denen Projekte wie die unseren gegenüberstehen, wenn sie die regionale Resilienz verbessern, die regionale Subsistenz stärken, regionale Kulturen zukunftsfähig machen und regionale Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen schaffen und erhalten wollen. Um lebenswerte Zukünfte der ländlichen Regionen Europas zu sichern, müssen wir insbesondere die jungen Generationen dazu befähigen, auf dem Land zu bleiben, sich dort niederzulassen oder dorthin zurückzukehren, um ihre Familien zu ernähren und an der gemeinschaftlichen Aufgabe, die Basis für ein gutes Leben für alle – »buen vivir«, »right livelihood« – zu schaffen, mitzuwirken.

Wir laden Sie ein, auf Grundlage dieses Papiers Ihre politischen Ziele und Methoden zu überdenken und unsere Arbeit zu unterstützen.

WER WIR SIND

Unsere Gruppe besteht aus fünf sehr unterschiedlichen Organisationen und Gemeinschaften, deren Mitglieder sich intensiv für die Entwicklung ihrer jeweiligen ländlichen Region einsetzen, und zwar:

- ▶ **Embercombe** in Devon (Südengland)
- ▶ **Focus Eco Center** in Transsilvanien (Rumänien)
- ▶ **Garten der Generationen** im Mostviertel (Niederösterreich)
- ▶ **Klein Jasedow** in Vorpommern (Nordostdeutschland)
- ▶ **Sluňákov** in der Olmützer Region (Tschechische Republik).

Embercombe

Embercombe – so heißt ein verschwiegenes Tal in der südenglischen Grafschaft Devon. Ein Millionär hatte dort ein privates Flugfeld betrieben. Die beiden von ihm errichteten Hangars beherbergen heute Seminar- und Konferenzräume, die Küche sowie Büroräume eines außergewöhnlichen sozialen Bildungsprojekts. Umgeben von einem ausgedehnten Wald, erstrecken sich zwischen einem Brunnen im höheren Teil des rund 40 Hektar großen Geländes und einem Teich am tiefsten Punkt Gemüseärten, Streuobstwiesen und Weiden – der Ort liefert praktisch alles, was zu einem guten Leben nötig ist: Trinkwasser, Essen, Bau- und Feuerholz. Das Seminarprogramm von Embercombe lädt Menschen dazu ein, durch tiefe Naturerfahrung Sinn und Bedeutung in ihrem Leben zu finden. Die Permakulturgärten, die Obstbäume und der große Wald ringsumher machen das Tal zum idealen Ort für Auszeiten und tiefe Kontemplation. Am Anfang des Projekts stand die Überzeugung, dass Menschen, die mit ihrem inneren Potenzial verbunden sind und die Probleme der Welt klar erkennen, auch dazu bereit sind, die für unser Überleben auf diesem Planeten nötige Transformationsarbeit zu leisten. Die Seminarteilnehmer kommen aus unterschiedlichen sozialen Milieus, aus großen Unternehmen, von Hochschulen oder NGOs. Sie wohnen in Jurten und nutzen Komposttoiletten – vom ersten Moment an bringt Embercombe seine Gäste in Kontakt mit der Natur.

Nur eine kleine Gruppe lebt ständig am Ort. Dazu kommen wechselnde Gruppen von bis zu 30 jungen Volontären aus aller Welt, die sich jeweils drei Monate lang um die praktische Arbeit in den Gärten, der Küche und den Seminaren kümmern und die Infrastruktur erhalten oder erneuern. Diese Gemeinschaften auf Zeit treffen sich jeden Tag im Morgenkreis, um ihre Gedanken und Gefühle auszutauschen. Sie werden von den residierenden Team-Mitgliedern begleitet und sammeln so nicht nur Erfahrungen in handwerklichen Arbeitsfeldern, sondern finden auch Zeit für Selbstreflexion und Unterstützung bei ihrer Suche nach der Lebensaufgabe. Neben öffentlichen Veranstaltungen bietet Embercombe in Zusammenarbeit mit den Schulen der örtlichen Gemeinden auch Lernprogramme für Kinder an.

Embercombe wird von einem gemeinnützigen Verein getragen.



www.embercombe.org



www.focuseco.ro

WER WIR SIND

Focus Eco Center

Östlich der Stadt Târgu Mureș im Herzen Transsilvaniens liegt das Niraj-Tal, in dem das Focus Eco Center seine Aktivitäten konzentriert. Mit einer Reihe von Pilotprojekten haben die Initiatoren bewiesen, dass die tradierte, oft als rückständig belächelte, kleinbäuerliche Landwirtschaft ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Nutzen erbringt und generell die Richtung weist, in die sich die ländlichen Räume Rumäniens und vergleichbarer europäischer Regionen entwickeln sollten: Gerade wegen der jahrhundertealten bäuerlichen Wirtschaftsweise verfügt das Niraj-Tal heute über eine außergewöhnlich hohe Biodiversität, und das nährende soziale Klima in den Dörfern rührt daher, dass die traditionelle Praxis der gegenseitigen Hilfe bei der Feldarbeit tief in den Menschen verankert ist. Diese bodenständige Art der Landwirtschaft geriet während der Kollektivierung unter dem Ceausescu-Regime unter Druck, und nach dem Sieg des Kapitalismus im Jahr 1989 steht sie in Gefahr, durch die Agroindustrie vollends verdrängt zu werden.

Das Focus Eco Center möchte die positiven, überlebensfähigen Aspekte der traditionellen lokalen Praktiken mit den Anforderungen der Gegenwart verbinden, etwa durch neue Methoden der Direktvermarktung, der solidarischen Landwirtschaft oder des Agrotourismus. Die Initiatoren halten ein Netzwerk von kleinen, kooperierenden Höfen für die wahre Avantgarde – anstelle der Agroindustrie, die die gewachsene Kulturlandschaft und den Gemeinsinn in den transsilvanischen Dörfern zerstört. Mit einer Bildungsinitiative versucht das Center, dieses neue Paradigma für ländliche Räume zu etablieren. Sitz des Projekts ist das frühere Schulhaus in Adrianu Mic. Dort beginnt ein Lehrpfad zur Agro-Biodiversität, der durch unterschiedliche Biotope – Wasserläufe, Feuchtgebiete und Sümpfe, Wiesen, Weideland, Obstgärten, Wald – führt und an einem kleinen Bauerngehöft endet.

Das Focus Eco Center unterstützt junge Ortsansässige dabei, Einkommensmöglichkeiten in ihrer ländlichen Umgebung zu finden. Es knüpft Kontakte zwischen Stadtbewohnern und lokalen Bauern und betreut junge Leute aus ganz Europa, die die Vorzüge tradierter Subsistenzwirtschaft in einer lebendigen Dorfkultur, die in vielen der »entwickelten« europäischen Länder verlorengegangen ist, erfahren wollen.



www.gartendergenerationen.net

Garten der Generationen

Der Garten der Generationen entwickelt sich als neues Gemeinschaftsprojekt. Auf einem schönen Grundstück am Rand der niederösterreichischen Kleinstadt Herzogenburg entsteht ein Pioniervorhaben, das Mehrgenerationen-Wohngemeinschaften, ökologisches Bauen, partizipative Organisationsformen, öko-soziales Unternehmertum, Gartenbau sowie die Betreuung von Kindern und Senioren umfasst. Gemeinsam mit einem innovativen Architekten hat die Gruppe Appartementshäuser, Büros und Gemeinschaftsräume im Sinn der Mustersprache nach Christoph Alexander konzipiert. Die Gruppe strukturiert sich nach dem Prinzip der Soziokratie, bei der sich über-

schneidende Kreise von Verantwortungsträgern an der Entscheidungsfindung in unterschiedlichen Feldern zusammenarbeiten. Der Garten der Generationen will zu einem Zentrum heranwachsen, in dem gelernt wird, wie ein gutes Leben im Sinn des »buen vivir« verwirklicht werden kann. Dazu arbeitet die Gruppe mit vielfältigen Werkzeugen der Gemeinschaftsbildung und erschafft einen Ort, an dem Menschen aller Generationen friedvoll miteinander leben und lernen, neue Wirtschaftsweisen erproben und einen hohen Grad an Selbstversorgung erreichen, um ihren ökologischen Fußabdruck zu senken. Lernen geschieht im Alltag der Gemeinschaft wie auch in Seminaren und Arbeitsgruppen. Es ist geplant, eine Zweigstelle der Freien Alternativschule »Lernwerkstatt« im nahen Pottenbrunn einzurichten, um den Kindern im Garten der Generationen ein lebendiges Sich-Bilden inmitten des realen Lebens der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Um das Anwesen kaufen und die Bauarbeiten finanzieren zu können, hat der Gründer des Projekts das innovative Geldinstrument »Vermögenspool« entwickelt, das jüngst von den österreichischen Finanzbehörden als legale Fundraising-Methode anerkannt wurde: Es bietet Personen, die über einen derzeit nicht benötigten Geldbetrag verfügen, an, diesen zinslos in einen Fonds einzulegen, der von einer mit dem Projekt verbundenen Förderorganisation treuhänderisch verwaltet wird. Die Mittel werden ausschließlich für Investitionen in die Immobilie verwendet, deren Wert die Darlehen sichert. Eine Liquiditätsreserve von 10 Prozent wird dabei bereitgehalten, so dass gekündigte Darlehen in angemessener Frist zurückgezahlt werden können. Der Fonds wird permanent beworben, so dass er stetig revoiviert und auch Personen, die nur kurzfristige Darlehen geben möchten, einzahlen können. Dieses Konzept überwindet die Dichotomie von Schulden und Spenden – der Vermögenspool ist keines von beiden: Er macht Finanzmittel, die gegenwärtig nicht anderswo benötigt werden, für ein sinnvolles Projekt verfügbar. Das Konzept, das bereits von einigen Projekten in Österreich angewendet wird, soll demnächst auch in anderen europäischen Ländern eingeführt werden.

Klein Jasedow

Die Gemeinschaft von Klein Jasedow lebt bereits seit über 40 Jahren zusammen; sie ist die älteste noch existierende der intentionalen Gemeinschaften, die in den 1970er Jahren im Zug der Neuen Sozialen Bewegungen in Deutschland entstanden. Ursprünglich in Oberbayern gegründet, ließ sich die Gemeinschaft nach einem vierjährigen Zwischenspiel in der Schweiz im Jahr 1997 in dem Dörfchen Klein Jasedow, das heute zur Stadtgemeinde Lüssan in Ostvorpommern gehört, nieder. Derzeit teilen 28 Menschen in vier Generationen Leben und Arbeit in gemeinsamer Ökonomie. Sie betreiben die Europäische Akademie der Heilenden Künste – ein gemeinnütziges Weiterbildungszentrum für Menschen aus den Bereichen Musik und Medizin –, eine Freie Demokratische Alternativschule für schulpflichtige Kinder sowie



WER WIR SIND

mehrere sozio-ökonomische Unternehmen – darunter einen Verlag, der ein einflussreiches Magazin über enkeltaugliche Lebensweisen herausgibt, sowie eine Musikinstrumentenbau-Manufaktur –, geben als ausübende Musiker Konzerte und Seminare und haben ein langfristig geplantes Praxisexperiment zur nachhaltigen Landwirtschaft begonnen.

Seit ihrer Niederlassung in Klein Jasedow im Jahr 1997 hat die Gemeinschaft weitere Unternehmen ausgegründet; insgesamt konnten mehr als 50 Arbeitsplätze langfristig gesichert werden – ein Beitrag zur Minderung der Arbeitslosigkeit in der Region nach dem Fall der Mauer. Mitglieder der Gemeinschaft engagieren sich für kommunale Aufgaben, wobei eine Person seit vielen Jahren Mitglied der Stadtvertretung ist.



Sluňákov

www.slunakov.cz

Sluňákov

In Mähren, dem südöstlichen Teil der Tschechischen Republik, gelegen, hat sich Sluňákov als außergewöhnliches Zentrum für Umweltbildung etabliert. Es wurde auf Initiative von Öko-Aktivisten in den Jahren nach der Samtenen Revolution von 1989 von der Stadt Olmütz gegründet und praktiziert einen Bildungsansatz, der neben der Vermittlung von Faktenwissen vor allem eine umfassende Sinneserfahrung beinhaltet: Die Lernenden sollen zur persönlichen Problemlösung befähigt und zur Entwicklung eigener Ideen ermutigt werden. Dazu legt das Projekt mehr Wert auf die Herausbildung einer fragende Haltung als auf das Abliefern fertiger Antworten.

Das zentrale Gebäude von Sluňákov, das »Haus der Natur«, bietet Übernachtungsmöglichkeiten für Gruppen und beherbergt Räume für Seminare und Konferenzen. Der größte Teil der Bildungsarbeit findet im Freien statt, etwa auf Exkursionen in das angrenzende Landschaftsschutzgebiet Littauer Marchtal (Litovelské Pomoraví), meist aber auf dem eigenen Gelände, einer ausgedehnten Aue mit Wasserlauf und Teichen. Darin finden sich große Installationen von einigen der bedeutendsten tschechischen Land-Art-Künstler – ein »Garten Eden«, verborgen in einer aus Ziegeln gemauerten Arche, oder ein »Berg der Sonne«, der an megalithische Tempelbauten erinnert. Die Land-Art-Galerie ist für die Öffentlichkeit frei zugänglich; die Einwohner des benachbarten Dorfs Horka an der March gehen dort gerne spazieren.

Das Haus der Natur versucht, die Verwobenheit von natürlichen und kulturellen Prozessen erfahrbar zu machen. Es ist ein Ort, an dem über die Rolle des Menschen in der Welt nachgedacht werden kann. Dazu organisiert Sluňákov neben der täglichen Arbeit mit Kindergruppen Vorträge, Diskussionsrunden und öffentliche Veranstaltungen wie die »Olmützer Tage der Ökologie«, das größte Umweltfestival in Tschechien. Sluňákov arbeitet eng mit der Palacký-Universität in Olmütz zusammen.

Sluňákovs Wirken ist besonders vor dem Hintergrund zu würdigen, dass der Einsatz für die Umwelt in weiten Teilen der osteuropäischen Gesellschaften noch immer als Spleen von Dissidenten angesehen wird.

WAS HEISST »ÖKO-SOZIALE LERNGEMEINSCHAFT«?

Alltägliche Wörter scheinen keiner spezifischen Definition zu bedürfen. Doch gelegentlich ist es nötig, selbst solche Begriffe genauer zu betrachten, um Missverständnisse zu vermeiden – und das erscheint uns hier erforderlich. Was also verstehen wir genau unter »gemeinschaftlichen Lernorten im ländlichen Europa« (LCRE) und unter »öko-sozialer« Orientierung?

Lernen

So wie wir nicht *nicht* kommunizieren können (Paul Watzlawick), können wir nicht *nicht* lernen. – Wir lernen, weil wir leben, und wir leben, weil wir lernen. Unsere hochtechnisierten Gesellschaften haben das Lernen institutionalisiert und an Kindergärten, Schulen und Universitäten verwiesen. Doch selbst in derart reglementierten Einrichtungen finden einige der wichtigsten Lernprozesse außerhalb der offiziellen Lehrstunden statt. In indigenen und traditionellen Kulturen ist und war das Lernen nichts vom täglichen Leben Getrenntes. Zwar leben wir in Europa erheblich anders als in jenen nicht-technisierten Kulturen. Doch ist unser kulturelles Gedächtnis – wie der Lernpsychologe Peter Gray überzeugend darlegt – nach wie vor von solchen informellen Lernwegen geprägt.

Bei aller Verschiedenheit der Strukturen und Ziele ist eines der gemeinsamen Kennzeichen der fünf LCRE, die dieses Papier verfasst haben, dass sie auf jeweils ihre Weise versuchen, das Lernen wieder in das Alltagsleben zurückzubringen – ja, die fünf Partnerorganisationen begreifen sich selbst als permanent lernende Organismen. Aus diesem Verständnis heraus gibt es kein völliges Versagen, sondern vielmehr reiche Gelegenheiten, zu wachsen und Erfahrungen zu sammeln. Irrtum ist der beste Lehrer – wenn wir daraus lernen! Als weitere Gemeinsamkeit kennen die fünf LCRE keine »Lehrer« und »Schüler« im klassischen Sinn: Jeder beteiligte Mensch in unseren Projekten – Ortshüter, Volontäre, Seminarteilnehmer etc. – ist auf die eine oder andere Weise ein lebenslang Lernender.

Gemeinschaft

Gemeinschaft scheint eine essenzielle Eigenschaft des Lebens zu sein. Auf der tiefsten Ebene ist jedes mehrzellige Lebewesen das Ergebnis von Gemeinschaft: Schätzungen zufolge besteht der menschliche Körper aus 30 Billionen Zellen und mindestens ebensovielen Mikroben. Insofern ergibt die paradox erscheinende Aussage »Ich bin eine Gemeinschaft« Sinn. Auf sozialer Ebene bezeichnet »Gemeinschaft« Gruppen von Menschen, die durch Gefühle, Notwendigkeit, Umgebung, Werte, Arbeit etc. verbunden sind. In diesen Fällen ist Gemeinschaft ein komplexes Wechselspiel zwischen individueller Freiheit und der Bindung an das größere Ganze.

Soweit die diversen Beziehungen zwischen Individuen und ihrem Umfeld gemeint sind, ist »Gemeinschaft« eng an das Konzept des Zu-Hause-

Wir lernen, weil wir leben.

Das meiste lernen wir informell.

Irrtum ist der beste Lehrer.

Jedes Lebewesen ist eine Gemeinschaft.

WAS HEISST »ÖKO-SOZIALE LERNGEMEINSCHAFT«?

Gemeinschaft ist mit dem Gefühl des Zu-Hause-Seins verbunden.

Seins oder von »Heimat« geknüpft. Wir fühlen uns zu Hause, wenn wir ein Höchstmaß an Kongruenz zwischen uns und unserer natürlichen, sozialen und kulturellen Umgebung erfahren. Vollkommene Beheimatung ist ein Ideal, das wir kaum je erreichen.

Die gegenwärtige Bedeutung von »Heimat« entstand im Deutschland des 19. Jahrhunderts. Der zunehmende Verlust von Heimat durch Umsiedlung, Vertreibung, Entwurzelung, Verfolgung, Pogrome, Krieg und andere Grausamkeiten des 19. und 20. Jahrhunderts korreliert mit der Verwendung des Begriffs. Der deutsch-englische Autor W.G. Sebald schrieb: »Häufig ist der Begriff ›Heimat‹ reziprok zu dem Phänomen, das er beschreibt: Je mehr wir von ›Heimat‹ sprechen, desto weniger finden wir sie.«

Verwurzelung ist eine essenzielle Voraussetzung für eine enkeltaugliche Kultur.

Wenn wir im Kontext dieses Papiers von Heimat oder Gemeinschaft im Sinn von Zu-Hause-Sein sprechen, tun wir das nicht nostalgisch oder retrotopisch, sondern aus der Überzeugung, dass »Verwurzelung« eine essenzielle Voraussetzung für eine enkeltaugliche, lebensfördernde Kultur ist. Verwurzelung schafft innere Ruhe, schenkt das Gefühl von Sicherheit, öffnet die Menschen für den Wandel und nimmt ihnen irrationale Ängste vor »Überfremdung«. Die Idee des Zu-Hause-Seins ist untrennbar mit der Umweltfrage verknüpft, da unsere Ur-Heimat die Erde ist – die Natur, in der wir leben und die wir selbst ebenfalls sind.

Gemeinschaft ist, wo Gemeinschaft geschieht.

Im vorliegenden Zusammenhang meint »Gemeinschaft« Dorfgemeinschaften, regionale Gemeinschaften, intentionale Gemeinschaften, Lerngemeinschaften auf Zeit, Gemeinschaften von Ortshütern und Mitarbeitern sowie in erweiterter Bedeutung auch die lebenserhaltende Gemeinschaft von Mensch und Natur oder auch jede spontane Gemeinsamkeit zwischen zwei oder mehr Lebewesen. Letztlich ist »Gemeinschaft, wo Gemeinschaft geschieht«, wie der Philosoph und Theologe Martin Buber schrieb. Wir könnten hinzufügen, dass sie in dem weiten Spektrum zwischen Freiheit und Verbundenheit geschieht.

Das Ländliche

Mehr als die Hälfte Europas gilt als ländlicher Raum.

Mehr als die Hälfte (2012: 51,3 Prozent) des EU-Territoriums ist als »vorwiegend ländlich« klassifiziert. Andererseits sind große Gebiete dieser ländlichen Räume von einer weitreichenden Urbanisierung geprägt, die Bodenversiegelung, intensive Landwirtschaft mit ausgelaugten Böden und vergifteter Umwelt, Konsumismus und Artensterben (wobei manchmal die Biodiversität in Städten größer ist als auf dem Land) mit sich bringt.

Die historische Massenbewegung vom Land in die europäischen Städte hing mit der Einhegung der Allmenden und der einsetzenden Industrialisierung zusammen. Scharen von enteigneten, einst subsistenten Bauern waren gezwungen, in die Städte zu ziehen, und endeten als Arbeiter, »Verbraucher« und oft genug als Bettler.

Die französische Philosophin Simone Weil nannte die schlimmen Folgen der sozialen, mentalen und physischen Formen jener Verdrängung in Ver-

bindung mit der Industrialisierung, der Privatisierung, Enteignung und Verfolgung »Entwurzelung«; sie beschrieb »Verwurzelung« als »das vermutlich wichtigste und am wenigsten beachtete Bedürfnis der menschlichen Seele«. Die internationalen Entwicklungsexperten Robin Broad und John Cavanagh halten den Begriff »Verwurzelung« für besser geeignet, die Voraussetzungen und Strukturen lokaler Selbstbestimmung zu beschreiben, als die Begriffe »Resilienz« oder »Nachhaltigkeit«. Sie unterscheiden zwischen »ökonomischer Verwurzelung« (wirtschaftliche Subsidiarität, Priorität von lokaler vor nationaler und internationaler Produktion), »ökologischer Verwurzelung« (gemeinschaftliche Kontrolle über Naturressourcen, »commoning«) und »sozialer Verwurzelung« (Förderung von Egalität, individueller Gesundheit, Gemeinschaft).

Nach unserem Verständnis hat Ländlichkeit elementar mit Verwurzelung, Subsistenz, Subsidiarität und Suffizienz zu tun. So gedacht, steht Verwurzelung keineswegs inter- und transnationaler Zusammenarbeit im Weg – im Gegenteil: Einer der gemeinsamen Nenner der beteiligten Projekte ist gerade dieser, dass sie tief in ihrer ländlichen Umgebung wurzeln, während sie sich der globalen Herausforderungen durch die Übernutzung der planetaren Ressourcen bewusst sind und proaktiv über nationale und Sprachgrenzen hinweg kooperieren.

Was für ein Europa?

»Europa« ist schwer zu fassen. Ist damit der physische Kontinent mit seinen umstrittenen Grenzen gemeint? Oder ist Europa nur das kontinentale Festland ohne die Britischen Inseln? Ist die Europäische Union gemeint oder eine Reihe von Werten und Kulturkonzepten, die aus der Zeit der europäischen Aufklärung stammen? Häufig steht »Europa« synonym für die westliche Zivilisation und schließt quasi-europäische Staaten in allen übrigen Teilen der Welt ein. Der franko-algerische Autor Bernard-Henri Lévy meinte, Europa sei »kein Ort, sondern eine Idee«.

Unbestritten ist Europa die Weltgegend, in der einerseits die Idee der universellen Menschenrechte aufkam und andererseits Kolonialreiche errichtet und unzählige Kriege angezettelt wurden. »Eurozentrismus« schlägt sich nicht nur in Weltkarten nieder, die den europäischen Kontinent stets ins Zentrum rücken. Dieser Kulturchauvinismus gründet in der Annahme einer »europäischen Besonderheit«, die Europa zum Nabel der Welt macht und die westliche Zivilisation zum universellen Maßstab für alle übrigen Kulturen erklärt.

War der ökonomische und politische Einigungsprozess zwischen den europäischen Nationalstaaten – beginnend mit der Montanunion – ein Werkzeug zur Erhaltung von Frieden und Demokratie nach Beendigung der beiden Weltkriege, so sollten wir bedenken, dass Demokratie ein zerbrechliches Konstrukt und das gegenwärtige Europa bei weitem nicht frei von Selbstgefälligkeit, Chauvinismus und Kolonialismus ist.

Die Folge der Industrialisierung ist Entwurzelung.

Ländlichkeit hat mit Verwurzelung, Subsistenz, Subsidiarität und Suffizienz zu tun.

Europa ist kein Ort, sondern eine Idee.

WAS HEISST »ÖKO-SOZIALE LERNGEMEINSCHAFT«?

Der Sinn für Raum hat den Sinn für den Ort verdrängt.

Die transnationale Integration brachte Chancen und Herausforderungen mit sich. So vermutet der deutsche Historiker Philipp Blom, mit dem wachsenden »Sinn für Raum« – der sich nicht nur in übernationale politische Einheiten, sondern bis in den äußeren Weltraum hinein ausdehne – sei uns der »Sinn für den Ort« abhanden gekommen. Dieser Verlust, der zugleich den Verlust des Gefühls von Zu-Hause-Sein bedeutet, führe zum Gefühl der Entwurzelung und somit zu ständiger Verlustangst – ein aktuelles Problem etwa bei der Integration von Menschen aus anderen Kulturkreisen, die vor existenzeller Bedrohung fliehen. Das Versäumnis, derartige Empfindlichkeiten und Verlustgefühle im Zusammenhang mit der europäischen Integration anzusprechen, spielt Separatisten, Rechtspopulisten und Neo-Nationalisten in die Hände und gefährdet die Zukunft des europäischen Projekts. Deshalb scheint es uns wichtig, das gegenwärtige Konzept »Europa« kritisch zu überdenken und zur parallelen, die große Einheit stützenden Entwicklung von alternativen, ortszentrierten Visionen der Europäischen Union – wie etwa eines Europas der Regionen – zu ermuntern.

Was bedeutet öko-sozial?

Ökologie und Ökonomie bedeuten semantisch dasselbe.

Abgeleitet von dem griechischen Wort »oikos« (Haushalt), verweist »Ökologie« auf die komplexen Beziehungen zwischen Akteuren, Orten und Ressourcen eines bestimmten »oikos« – Ökosystems – oder auf die gesamte »oikomene« – in der griechischen Antike die Gesamtheit der »bewohnten Welt« –, den großen Haushalt der Biosphäre. Interessanterweise bedeuten »Ökologie« und »Ökonomie« semantisch dasselbe, obwohl sich in ihnen oft gegensätzliche Interessen ausdrücken. Aus einer konsequent pflegnutzerischen Perspektive betrachtet, sind die Aufgaben der ökologischen und ökonomischen Hüterschaft aufs engste miteinander verflochten.

Die Wirtschaft hat sich aus dem Pflegnutzen des gemeinsamen »oikos« verabschiedet.

Freilich ist die gegenwärtige ökonomische und ökologische Wirklichkeit weit davon entfernt, dieses Ideal verantwortungsvoller gemeinschaftlicher Sorge um unseren irdischen Haushalt zu verwirklichen. Vielmehr beutet die Menschheit die planetaren Lebensquellen weiterhin im Übermaß aus – der gegenwärtige Ressourcenverbrauch benötigt bereits 1,7 (hypothetische) Erden.

»Sozial« sind Handlungen zum Wohl der Gesellschaft.

Wie die Ökologie mit den Beziehungen zu tun hat, die ein Ökosystem konstituieren, so befasst sich die Soziologie (von lat. »socius« – Gefährte) mit den Beziehungen, Interaktionen und Ordnungen zwischen Menschen. Sie studiert auch die Faktoren, die mit dem Aufbau einer Umgebung, die wir Heimat nennen können und die das Gefühl des Zu-Hause-Seins vermittelt, nötig sind. Darüber hinaus bezeichnet »sozial« Handlungen, die dem Wohl der Gesellschaft als Ganzer sowie insbesondere marginalisierter Menschengruppen dienen.

Die fünf Partnerorganisationen verfolgen – jede auf ihre Weise – auf vielfältigen Ebenen öko-soziale Ansätze, indem sie sozialer Ungleichheit in strukturschwachen ländlichen Regionen entgegenwirken, in ihre Arbeit

soziale Randgruppen einbeziehen, das sozio-kulturelle Umfeld ihrer Lokalitäten integrieren, neue Wege gemeinschaftlichen Arbeitens und Lebens erproben, die Entwicklung enkeltauglicher Lebensstile fördern, Traditionen mit zukunftsfähigen Arbeitsweisen verbinden, für eine lebensdienliche Beziehung zwischen Mensch und Natur eintreten sowie die Voraussetzungen für die Entstehung von Orten des Zu-Hause-Seins schaffen.

Gaben der Natur

Ökologen sprechen oft von »Ökosystemdienstleistungen«. Zwar hat dieser Begriff die Aufmerksamkeit auf die unbezahlbaren »Kapitalien« der Natur, von denen wir leben, gelenkt, indem allem, was Menschen als »natürliche Ressource« bezeichnen, ein Preisschild angehängt wurde. Doch verwenden wir diesen Begriff nicht, weil er das vorherrschende kapitalistische Denkmuster verfestigt – er ist Ausdruck der mechanistischen Weltsicht, demnach Natur etwas ausschließlich zum Wohl des Menschen von diesem eigennützig Auszubeutendes sei. Indem wir stattdessen den Begriff »Gaben der Natur« verwenden, heben wir die Natur aus ihrem Sklavendasein heraus. Wir Menschen sind selbst Natur und sollten uns nicht als ihre Beherrscher sondern als ihre – und damit eben auch unsere eigenen – Hüter und Pfleger verstehen. Wenn wir in diesem Papier von Natur sprechen, schließen wir somit den Menschen und seine Kultur ein.

Die beste Organisationsform für ein derart inklusives Verständnis von Natur ist die des »Gemeinschaffens« (commoning). Gemeinschaffen bzw. commoning bezeichnet das offenbar genetisch verankerte Bedürfnis des Menschen, gemeinsam für Gemeingüter, wie saubere Luft, reines Wasser, guten Boden, Wissen und Traditionen, zu sorgen und sie für die kommenden Generationen zu bewahren. Der Historiker Peter Linebaugh sagt, »Es gibt keine Gemeingüter ohne Gemeinschaffen« (»There is no commons without commoning«), und verweist damit auf den Prozesscharakter der Gemeingüter oder Allmenden. Gemeinschaffen setzt statt des Profits für den Menschen die Bedürfnisse, Erfordernisse und Interessen der gesamten Natur – den Menschen eingeschlossen – an erste Stelle.

Die Natur ist nicht Sklave des Menschen!

Commoning ist eine nachhaltige Organisationsform.

KRISE? WELCHE KRISE?

*Es gibt keine heile Welt
auf dem Land.*

Die enormen Herausforderungen, vor denen die Menschheit steht, sind allgemein bekannt. Sie werden sich in den einzelnen Weltteilen unterschiedlich auswirken – und selbstverständlich sind auch die ländlichen Regionen Europas davon betroffen. Es gab nie so etwas wie eine »heile Welt auf dem Land«, und das wird auch in Zukunft so sein. Auch wenn das Leben auf dem Land im Vergleich zu vielen Orten in den Städten resilienter und sicherer erscheinen mag, steht es genauso unter dem Druck der globalen Entwicklung wie das Leben im urbanen Kontext. Allerdings sind die Herausforderungen in mancherlei Hinsicht anders als diejenigen, die auf die Stadtbewohner zukommen.

*Rechtspopulismus,
Neo-Nationalismus,
Separatismus*

Einige dieser Herausforderungen bedrohen Ideen und Werte, die den Kern des Europäischen Gedankens bilden. Im Verlauf unserer Zusammenarbeit haben wir folgende Probleme als einige der drängendsten identifiziert:

► Rechtspopulismus, Neo-Nationalismus und Separatismus – letzteres ist nicht mit dem legitimen Bedürfnis nach Selbstbestimmung zu verwechseln! – sind in Europa auf dem Vormarsch. Europäische Regierungen propagieren »illiberale Demokratien«, postfaktische Politik breitet sich aus, identitäre Ideologien und demagogische Bewegungen gewinnen Einfluss. Sie profitieren davon, dass viele Menschen ihre Orientierung verloren haben und nicht länger an ein Wertesystem glauben, das sich in ihren Augen als zu offen und schwach erwiesen hat. Es wird mit der Angst Politik gemacht – Angst vor Fremden, Flüchtlingen, Nachbarn, Konzernen, der europäischen Bürokratie etc.

Migration

► Europaweit und in der ganzen Welt steigt die Welle der Migration an. Mehr als 65 Millionen Menschen sind derzeit weltweit wegen Krieg, Naturkatastrophen und wirtschaftlicher Not auf der Flucht. Weitere Völkerwanderungen aus Klimagründen sind zu erwarten.

Gefühl des Abgehnützeins

► Die Bevölkerung, vor allem die jüngere Generation, in den strukturschwachen ländlichen Regionen Europas fühlt sich vom politischen Mainstream im Stich gelassen.

Agroindustrie

► Die rasant zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft führt zu immer ausgedehnteren Monokulturen, die immer mehr Pestizide und Kunstdünger – und damit einhergehend fossile Ressourcen – benötigen. Die Massentierhaltung ist einer der Haupttreiber des Klimawandels.

*Urbanisierung,
Konsumismus*

► Die ländlichen Regionen werden zunehmend Opfer der Urbanisierung. Industrialisierung und Konsumismus zerstören überall traditionelle Lebensweisen und Subsistenzkulturen. Agroindustrielle Monokultur zieht geistige Monokultur nach sich – in Stadt und Land gleichermaßen.

Verlust von Ressourcen

► Lebensquellen (Wasser, Boden, Mineralien, fossile Energieträger etc.) schwinden, was zu Verteilungskämpfen führen und die Massenmigration weiter antreiben wird.

- ▶ Die zunehmende Erdüberhitzung sorgt für weitere Herausforderungen. Die Pariser Klimaziele erweisen sich bereits jetzt als kaum noch erreichbar. Sie werden nicht ausreichen, um die menschliche Zivilisation, wie wir sie heute kennen, weltweit sicher fortsetzen zu können.
- ▶ Die Artenvielfalt nimmt rapide ab, und die Aussterberate von immer mehr Spezies beschleunigt sich. Beispielsweise hat sich die Feldvogel-population in Europa seit 1960 um 65 Prozent verringert.
- ▶ Die Beziehung zwischen dem Menschen und der Natur ist beschädigt, weil sich die westlichen Gesellschaften zum Schaden aller Lebensformen – einschließlich unserer eigenen – von der Natur getrennt haben. Alle diese krisenhaften Aspekte – und viele weitere, deren Nennung hier den Rahmen sprengen würden – sind aufs engste miteinander verbunden. Die Herausforderungen, vor denen die ländlichen Gebiete Europas stehen, sind keineswegs nur regionale Probleme. Sie betreffen Europa als Ganzes und letztlich die gesamte globalisierte Welt, da sie untrennbar mit den strukturellen Problemen der westlichen Demokratien und Konsumgesellschaften verflochten sind. Mehr als die Hälfte der Landfläche der Europäischen Union gilt als ländlich – und solange es keine tragfähige Vision für ein nicht-urbanisiertes ländliches Europa gibt, gibt es auch kein Vision für ein zukunftsfähiges Gesamteuropa, das sich innerhalb der planetaren Grenzen bewegt. Die europäische Integration wird sich am Überleben der ländlichen Räume entscheiden. Die wichtigste Botschaft, die wir als LCRE überbringen können, ist die, dass jene beunruhigenden Entwicklungen keineswegs ohne Alternative sind: LCRE in ganz Europa entwickeln und praktizieren – zum Teil seit Jahrzehnten – solide, gut auf Erfahrungen, Traditionen und Faktenwissen gegründete Methoden, Prinzipien und Haltungen, die vielfältige Lösungsansätze für eine enkeltaugliche Zukunft bieten.

Klimawandel

Artensterben

Abspaltung des Menschen von der Natur

Die Probleme der ländlichen Räume betreffen Europa als Ganzes.

LCRE praktizieren enkeltaugliche Lösungen.

Dies passt gut zu der in der Cork-Erklärung 2.0 von 2016 »Für ein besseres Leben im ländlichen Raum« kundgetanen Überzeugung »vom Wert der ländlichen Ressourcen, die nachhaltige Lösungen für gegenwärtige und künftige gesellschaftliche Herausforderungen, die alle Europäer betreffen, ermöglichen wie z. B. die Gewährleistung einer sicheren und nachhaltigen Versorgung mit hochwertigen Nahrungsmitteln, Entwicklung von Kreislaufwirtschaften, Ausbau der Biowirtschaft, Verbesserung der Ressourceneffizienz, Bekämpfung des Klimawandels und Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen«.

Jedoch finden unsere täglichen Praktiken, lebenslange Erfahrung, wissenschaftlichen Erkenntnise und anwendbaren Visionen von einem enkeltauglichen Leben im ländlichen Europa, die dem Konzept eines guten Lebens (»buen vivir«, »right livelihood«) für den Menschen und die mehr-als-menschliche Welt zum Ziel haben, kaum Unterstützung durch die Cork-Erklärung. So halten wir beispielsweise die dort angestrebte Digitalisierung der ländlichen Räume für bedenklich: Die Technik stellt zweifellos äußerst hilfreiche Werkzeuge zur Verfügung, doch ist sie nur die letzte

Technik ist nicht alles!

KRISE? WELCHE KRISE?

Gesunde Gemeinschaften erzeugen gesunde Nahrung..

Die Cork-Erklärung übersieht den Wert des Gemeinschaftens.

Commoning ist technologischen Methoden überlegen.

Zutat zu einem guten Leben auf dem Land! Zu allererst geht es darum, den Gemeinsinn zu stärken. Vor einer Ausweitung der Digitalisierung steht die Aufgabe, das Gemeinschaften – das große Potenzial des Commoning – in Wert zu setzen, dessen erprobte Praktiken fortwährend an die jeweils gegebenen Zeiten angepasst wurden. Von Bits und Bytes kann man nicht abbeißen – und gesunde Lebensmittel brauchen eine gesunde Gemeinschaft, die sie bereitstellt. Das gilt vor allem vor dem Hintergrund sinkender Nährwerte durch den ansteigenden CO₂-Gehalt der Atmosphäre – wie jüngste Forschungen erweisen und was letztlich ein Resultat unserer technisierten Welt ist. Eine nachhaltige Welt kann kaum mit denselben Mitteln hergestellt werden, die Ursache der gegenwärtigen Krise sind.

Bedauerlicherweise übergeht die Cork-Erklärung den sozialen Kitt, der die ländlichen Gemeinschaften zusammenhält: commoning, das Gemeinschaften. Der Commons-Experte David Bollier merkt an: »Statt auf Behörden zu schießen, streben Commoners nach unmittelbarer Souveränität und Kontrolle über die sie betreffenden Lebensbereiche: ihre Städte, Nachbarn, Essen, Wasser, Land, Information, Infrastruktur, Finanzmittel, soziale Dienste und vieles mehr. Dieser Prozess des selbständigen Gemeinschaftens hat viele Vorteile. Commons-basierte Systeme (z. B. freie oder Open-Source-Software-Entwicklung, Versorgung mit lokal erzeugten Lebensmitteln, Kooperativen, alternative Währungen) erweisen sich den herkömmlichen als überlegen und schaffen quasi-unabhängige, sozial befriedigende Alternativen zu den kapitalgetriebenen Märkten.«

In unseren Lerngemeinschaften erfahren wir Commoning-Praktiken als bei weitem effektiver als die bestgemeinten Maßnahmen aus den Katalogen übergeordneter politischer Gremien. Gemeinschaften steht quer zu Top-down-Prozessen und kann nicht einmal als Bottom-up-Prozess charakterisiert werden. Es ist vielmehr ein ganz und gar egalitärer Akt der Selbstermächtigung, der zentralisierte, hierarchische Strukturen durch polyzentrische Organisationsformen ersetzt. Im besten Sinn ist Commoning die Wirklichkeit, die eine gute und starke lokale Gemeinschaft miteinander teilt. Das meint lebenslanges gemeinsames Lernen – und darum drehen sich LCRE. Indem sie diesen Grundaspekt des Landlebens übergeht, schwächt die Cork-Erklärung das Fundament für eine wahrhaft enkeltaugliche, resiliente Entwicklung der ländlichen Räume und setzt sie den Prozessen von Urbanisierung und Technisierung aus, die die sozialen und kulturellen Kohäsionskräfte der ländlichen Gemeinschaften erodieren.

Aus dieser Sicht müssen die Cork-Erklärung und weitere gutgemeinte Papiere über ländliche Entwicklung richtig eingeordnet werden: Sie können Instrumente im Orchester unterschiedlicher Stimmen sein, das Dirigat jedoch muss dem Gemeinsinn vorbehalten bleiben. Mangelt es an Letzterem oder stellen sich die Instrumente selbst ans Dirigierpult, wird ein technokratisches Regime die ländlichen Räume Europas in bloße Vororte der urbanen Zentren inmitten riesiger Freiluft-Kohlehydratfabriken verwandeln.

WOFÜR WIR UNS EINSETZEN

Vor dem Hintergrund der genannten Herausforderungen und basierend auf einer Reihe von gemeinsamen Werten und Prinzipien, meinen wir, dass der Weg in eine wahrhaft nachhaltige, lebensfördernde, ökologisch und sozial gerechte Zukunft über einen inklusiven Dialog, der Diversität wertschätzt, führt. Deshalb

► **würdigen wir Diversität, verteidigen pluralistische Gesellschaften und fördern demokratische Teilhabe,**

indem wir

- jungen Menschen Gelegenheit geben, sich in Gemeinschaft zu erfahren und egalitär an Entscheidungen mitzuwirken (Embercombe);
- Dorfgemeinschaften zeigen, wie sie sich selbst um ihre Ressourcen – Wasser, Land, Traditionen – kümmern können (Focus Eco Center);
- eine Freie Demokratische Schule für Kinder (6 bis 12 Jahre, Klein Jasedow) mit sozio-ökologischem Schwerpunkt oder eine Freie Montessori-Schule (6 bis 16 Jahre, Garten der Generationen) unterhalten;
- Menschen aller Altersstufen das Prinzip der Diversität in der Natur nahebringen – je vielfältiger die Arten in einem Biotop, desto resilienter ist es, während Monokultur ständig von Krisen bedroht ist; um zu überleben, muss die menschliche Gesellschaft lernen, Diversität wertzuschätzen (Focus Eco Center, Sluňákov).

*Für Diversität,
Pluralismus,
Teilhabe*

► **treten wir Populismus, Neo-Nationalismus, Rassismus und anderen trennenden Ideologien entgegen,**

indem wir

- Beziehungen zu internationalen Partnern sowie vielfältigen kulturellen Austausch pflegen (alle LCRE);
- Menschen mit den globalen Herausforderungen vertraut machen und sie ermutigen, der Widersprüchlichkeit und Komplexität unserer Welt standzuhalten (alle LCRE)
- praktische Beispiele von integrativer Arbeit in Gruppen (Embercombe), NGOs (Garten der Generationen) oder auf kommunaler Ebene (Focus Eco Center, Klein Jasedow, Sluňákov) geben.

*Gegen Populismus,
Neo-Nationalismus,
Rassismus*

► **restaurieren wir lokale Traditionen, erfinden sie neu und weisen nachhaltige, lebensfördernde und zukunftsfähige Wege zu enkeltauglichen Lebens-, Arbeits- und Lernweisen,**

indem wir

- Feste für die lokalen Gemeinschaften organisieren (Focus Eco Center, Garten der Generationen, Klein Jasedow, Sluňákov,);
- traditionelle und neue Formen von nachbarschaftlicher Hilfe und des Gemeinschaftens praktizieren (Focus Eco Center, Klein Jasedow);

*Für lokale Traditionen
und enkeltaugliche Lebens-,
Arbeits- und Lernweisen*

WOFÜR WIR UNS EINSETZEN

- mit traditionellen Bau- und Handwerkstechniken sowie nachhaltigen Praktiken bei Anbau und Haltbarmachung von Lebensmitteln experimentieren und unser Wissen weitergeben (Embercombe, Focus Eco Center, Garten der Generationen, Klein Jasedow);
- Studierende ermutigen, sich ihrer Fähigkeiten zu einer auf Einfachheit beruhenden Lebensweise bewusst zu werden (Embercombe);
- Menschen aller Altersgruppen an Prinzipien der Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen heranzuführen (Sluňákov).

Innovative Impulse aus ländlichen Lebensstilen

- ▶ **senden wir innovative Impulse** in urbanisierte Gesellschaften, die sich **aus ländlichen Lebensstilen und Traditionen** speisen und an die Lebenswirklichkeiten im Europa des 21. Jahrhunderts angepasst sind, indem wir
 - ein Magazin und Bücher zu relevanten Themen publizieren (Klein Jasedow):
 - Kurse und Seminare für Akteure und Multiplikatoren aus allen relevanten Berufs- und Lebensbereichen anbieten sowie Räume zur Erprobung und Einübung neuer, nachhaltiger Haltungen und Lebensmuster öffnen (alle LCRE).

Mensch-Natur-Beziehung, Erhalt natürlicher Habitate

- ▶ fördern wir eine **inklusive Beziehung zwischen dem Menschen und der Natur** sowie den **Erhalt der Natur- und Kulturlandschaften, natürlichen Habitate und Ressourcen** für die kommenden Generationen, indem wir
 - Kunst (Musik, Tanz, Poesie, Land-Art) mit der natürlichen Welt in Beziehung setzen, tiefe Naturerfahrung ermöglichen und eine Brücke zwischen Natur und Kultur schlagen (Klein Jasedow, Sluňákov);
 - in unserer Praxis beweisen, dass der Mensch keineswegs ein Schädling auf diesem Planeten sein muss, sondern durch verantwortungsbewusstes Pflegenutzen der Gaben der Natur zum symbiontischen Kräftiger des Lebens werden kann (alle LCRE).

LCRE-Netzwerke

- ▶ **pflegen wir formelle und informelle Netzwerke** zwischen LCRE in ganz Europa und **fördern das Konzept von gemeinschaftlichen öko-sozialen Lernorten** in ländlichen Räumen, indem wir
 - als Initiatoren des Projekts LCRE miteinander verbunden bleiben, uns gegenseitig kontinuierlich besuchen sowie proaktiv weitere LCRE identifizieren und in partnerschaftliche Beziehungen zu uns einladen.

WAS VON UNS ERWARTET WERDEN DARF

- ▶ Wenn Sie die Zusammenarbeit mit LCRE suchen, sollten Sie sich darauf vorbereiten, Diversität anzunehmen und willkommen zu heißen. **Unsere Projekte basieren auf größtmöglicher Diversität.** Diversität unterscheidet sich von Toleranz, was »ertragen« bedeutet. Toleranz ist meist ein Zeichen von Gleichgültigkeit. Die Essenz von Diversität ist Differenz, sie ist ein Wert an sich. Ohne Diversität hätte sich das Leben auf der Erde nicht entwickeln und überdauern können. Versuche, unsere Projekte zu homogenisieren, zu rationalisieren oder zu standardisieren, würden ihre Diversität und damit ihre Essenz zerstören. Unsere Projekte lassen sich nicht in eine Schublade stecken.

Diversität bedeutet jedoch mitnichten »Alles ist möglich«: Diversität erfordert Akzeptanz, Wertschätzung und Kooperation. Statt Menschen mit anderer Meinung als Gegner zu empfinden, nehmen wir andere Meinungen – solange sie nicht fundamentalistisch oder dogmatisch sind – als komplementäre Faktoren an, die beide Seiten dazu einladen, das gemeinsame Interesse zu identifizieren, um die Kräfte zu vereinigen.

- ▶ Wir sind keine Plattformen für Parteipolitik. **Wir verhalten uns überparteilich, und unsere Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit beruhen auf unserer Unvoreingenommenheit.** Wir empfinden unsere Arbeit als Dienst an der Gesellschaft als Ganzer und meinen, dass unsere Taten für sich sprechen. Wir laden dazu ein, unsere Projekte persönlich kennenzulernen. Versuche, die Ziele unserer Projekte für ideologische Zwecke zu instrumentalisieren, lehnen wir ab.
- ▶ Unsere Arbeit lässt sich nicht mit Standardwerkzeugen evaluieren. **Klassische Evaluationsschemata versagen beim Versuch, die spezifischen Beiträge, die LCRE für die gesellschaftliche Entwicklung leisten, zu identifizieren.** Ein Gutachter schlug einmal vor, den Lernprozess von Kindern daran zu messen, wieviele Arten von Fröschen sie nach einem Umweltbildungsprogramm aufzählen könnten. Sollten sie zu Beginn nur eine Art benennen können und am Ende des Kurses vier, sei das als Lernfortschritt zu werten. Eine nachhaltige Naturerfahrung interessierte dabei nicht. Viele administrative Verfahren und Förderprogramme basieren auf derartigen mechanischen Bewertungsschemata. Sie werden jedoch unserer erfahrungsbasierten Arbeit nicht gerecht und produzieren in der Regel das, was wir als »Vier-Frösche-Fehler« bezeichnen.
- ▶ Wir sind gut darin, **kreative Lösungen für herausfordernde Aufgaben zu finden**, denn LCRE sind ständig damit konfrontiert, mit unerwartet widrigen und prekären Situationen umgehen zu müssen.
- ▶ Wir hecken keine kurzlebigen Scheinlösungen aufgrund von Amts- und Förderperioden aus. **Wir sind mit unseren Lebensorten tief verbunden.** Sie sind unsere Heimaten, und deshalb denken und planen wir langfristig. Wir sind nur an wahrhaft nachhaltigen Lösungen interessiert.

Größtmögliche Diversität

Überparteilich

*Keine standardisierte
Evaluation möglich*

Kreative Lösungen

Verbundenheit mit dem Ort

WAS VON UNS ERWARTET WERDEN DARF

Keine Patentrezepte

► Wir bieten keine Patentrezepte oder einzige Wahrheiten an. Zugegeben: **Unsere Methoden und Prinzipien sind gründlich und über lange Zeit erprobt**, manchmal über Jahre, manchmal über Jahrzehnte, und manche bewähren sich sogar seit Jahrhunderten. Doch diese Methoden und Prinzipien haben sich im Lauf der Zeit herausgebildet und werden sich weiterentwickeln, da wir sie beständig verfeinern und in unseren praktischen Lebenswirklichkeiten testen.

*LCRE bearbeiten eine breite
Palette von Problemen.*

► **Es gibt keine Universallösung für komplexe Herausforderungen.** Als erfahrene Regionalentwickler haben wir gelernt, dass auf der lokalen Ebene Organisationen wie unsere LCRE eine erheblich breitere Palette von Problemen bearbeiten können und besser in der Lage sind, den informellen öffentlichen Dialog über wichtige soziale Angelegenheiten in Gang zu setzen, als Politik und Verwaltung zusammen.

Wir fordern Sie, die politischen Entscheidungsträger, auf allen Ebenen dazu auf, sich der von unserer Arbeit aufgeworfenen, drängenden Fragen und Aufgaben anzunehmen. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen in einen Dialog zu treten und unsere praktischen Erfahrungen und theoretischen Ansätze bei der gemeinsamen Suche nach innovativen, enkeltauglichen Lösungen für ein gutes Leben in Europas ländlichen Räumen einbringen zu können.

WAS UNS WEITERHILFT

Im Folgenden schlagen wir vor, was Sie tun können, um uns dabei zu unterstützen, die Gesellschaft mit unserer Arbeit weiterhin positiv anzuregen:

- ▶ Unterstützen Sie wirkungsvolle Partnerschaften und Kooperationen zwischen allen Ebenen des politischen Systems – insbesondere in den EU-Institutionen sowie den staatlichen und regionalen Verwaltungen – und den LCRE! Dies sollte schon allein deswegen angeraten sein, weil LCRE aus sich heraus bedeutsam sind – »too important to fail«.
- ▶ Wir haben interdisziplinäre Methoden, Prinzipien und Haltungen entwickelt, die Entscheidungsprozesse auf allen politischen und sozialen Ebenen befördern können. Machen Sie sich damit vertraut, und nutzen Sie diese Ressourcen in relevanten Zusammenhängen!
- ▶ Unsere Projekte sind sozio-kulturelle Laboratorien, die Freiräume zum Experimentieren benötigen. Unsere (Langzeit-)Experimente sind offen und unvoreingenommen und widersetzen sich meist standardisierten Evaluationsschemata. Öffnen Sie sich für das Unkonventionelle, und vertrauen Sie darauf, dass die Ergebnisse – auch im Scheitern! – sinnvoll und nützlich für unser jeweiliges regionales sozio-kulturelle Umfeld und letztlich für die Gesellschaft als Ganze sind!
- ▶ Schützen Sie die Habitate von gemeinschaftlichen ländlichen Lernorten! Agroindustrielle Praktiken, Landgrabbing und populistische oder neo-nationalistische Tendenzen bedrohen sowohl Raumpioniere wie Alteingesessene in Europas Landregionen.
- ▶ Unterstützen Sie LCRE darin, Lebensquellen wie Land und Wasser zurückzugewinnen und Entwicklungsfonds aufzubauen. Unsere Projekte mögen im Vergleich mit internationalen Banken und Konzernen klein erscheinen, doch unsere freiwillige Arbeit dient der Gesellschaft auf lange Sicht und ist zu wichtig, als dass sie scheitern dürfte.
- ▶ Schaffen Sie für die Entwicklung von LCRE günstige Rahmenbedingungen, die beispielsweise auch finanzielle Ressourcen, institutionelle Unterstützung und Gesetzgebung in den Bereichen Bauen sowie Landvergabe und -nutzung umfassen! Es gibt neue, erprobte Methoden, nachhaltig zu bauen, wie etwa Tiny Houses oder Earthships. Diese Bauweisen werden oft durch Bauordnungen blockiert, die aus Zeiten mit völlig anderen Verhältnissen als heute stammen.
- ▶ Helfen Sie den LCRE dabei, ihre Aktivitäten und Ideen bekannt zu machen! Verzichten Sie auf den Anspruch auf skalierbaren Leistungsaustausch, und lassen Sie sich nicht dazu hinreißen, Aktivitäten von LCRE für die politischen Ziele einer bestimmten Partei einzuspinnen! Letzteres würde unsere Projekte in den Augen anderer diskreditieren.
- ▶ Ziehen Sie LCRE nicht als Verstärker für ein bestimmtes politisches Programm heran, sondern nehmen Sie ihre Bedürfnisse so ernst wie ihr Feedback auf Ihre eigenen politischen Aktivitäten! Tragen Sie zur Be-

*Unterstützen Sie-
Partnerschaften!*

Nutzen Sie unsere Ressourcen!

*Öffnen Sie sich für das
Unkonventionelle!*

Schützen Sie unsere Habitate!

*Helfen Sie bei der Gewinnung
von Land und Finanzmitteln!*

*Unterstützen Sie ressourcen-
schonendes Bauen!*

Machen Sie LCRE bekannt!

Hören Sie auf unser Feedback!

WAS UNS WEITERHILFT

Unterstützen Sie unsere Netzwerke!

Ersetzen Sie Toleranz durch Akzeptanz!

Heißen Sie Vielfalt willkommen!

wahrung der Unabhängigkeit der LCRE bei, und stärken Sie die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Sektors.

- ▶ Wir meinen, die Zeit ist reif, um paneuropäische Netzwerke von LCRE zu etablieren, die der Förderung der sozialen Kohäsion, von transformativem Lernen und der nachhaltigen Entwicklung dienen. Unterstützen Sie uns dabei, solche formellen und informellen Netze zu schaffen.
- ▶ Wir meinen, dass die europäischen Gesellschaften das Konzept der »Toleranz« zu einer Haltung der »Akzeptanz« erweitern müssen. Ländliche Gemeinschaften können nicht aufblühen, wenn sich ihre Mitglieder lediglich »ertragen«. Sie müssen sich vielmehr gegenseitig in ihrer Diversität – und häufig Gegensätzlichkeit – annehmen. Dies kann als Vorlage für die ganze Gesellschaft dienen, auf die die Notwendigkeit zur Integration von Migranten aus buchstäblich allen Kulturen zukommt. Die Vermittlung dieser Haltung sollte eine essenzielle Bildungsaufgabe sein. Setzen Sie sich dafür ein, die Lust auf Akzeptanz anstelle von bloßer Toleranz in Ihrem politischen Umfeld zu wecken.
- ▶ »Die Vielfalt willkommen zu heißen« geht noch einen Schritt weiter als »Akzeptanz« – der Pfad von Toleranz über Akzeptanz bis zum Willkommenheißen des Anderen – der unbekanntes Herausforderung – ist von ansteigender Qualität. Letztlich ist dies eine große Aufgabe für die ganze Gesellschaft, besonders wenn es um Andersartigkeit geht. Schließen Sie sich uns auf diesem Weg an! Dabei sollten wir uns alle darüber im Klaren sein, dass dieser Haltung im gegenwärtigen Europa starke Trends zuwiderlaufen – die Zukunft wird viel Zivilcourage von uns fordern.

Unsere Werte, Prinzipien und Methoden können für andere Akteure Leitlinien sein.

Unsere Erfahrung als öko-soziale Lerngemeinschaften im ländlichen Europa hat uns zur Überzeugung geführt, dass es Wege gibt, die anspruchsvollen, vielschichtigen Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaften stehen, zu bewältigen. Im Zentrum unserer langjährigen Arbeit stand und steht der Versuch, zukünftige Wege von nachhaltigem, lebensförderndem Leben und transformativem Lernen zu erkunden und vorzubahnen. Dabei haben wir Werte, Prinzipien und erprobte Methoden entwickelt, die dafür geeignet sind, die soziale Kohäsion und das gesamtgesellschaftliche Lernen zu fördern. Wir vertrauen darauf, dass die Werte, Prinzipien und Methoden unserer Organisationen als Leitlinien auch für andere Akteure in ähnlichen Tätigkeitsfeldern nützlich sind. Wir werden unsere Erfahrungen und Expertise anderen Projekten und politischen Mandatsträgern auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene zugänglich machen. Unser ganzes Leben lang waren wir selbst Lernende, und wir werden weiter lernen, solange wir leben. Begleiten Sie uns in diesem Prozess, und bringen Sie Ihre Stimme in diesen lebendigen und vielfältigen Dialog ein!

Wir bitten Sie, sich die Vorschläge und Anregungen in diesem Papier zu Herzen zu nehmen.

VERTIEFENDES MATERIAL

Zur Vertiefung empfehlen wir unsere ausführliche Dokumentaion:

Learning Communities in Rural Europe

A Handbook

erarbeitet von

Embercombe – Großbritannien

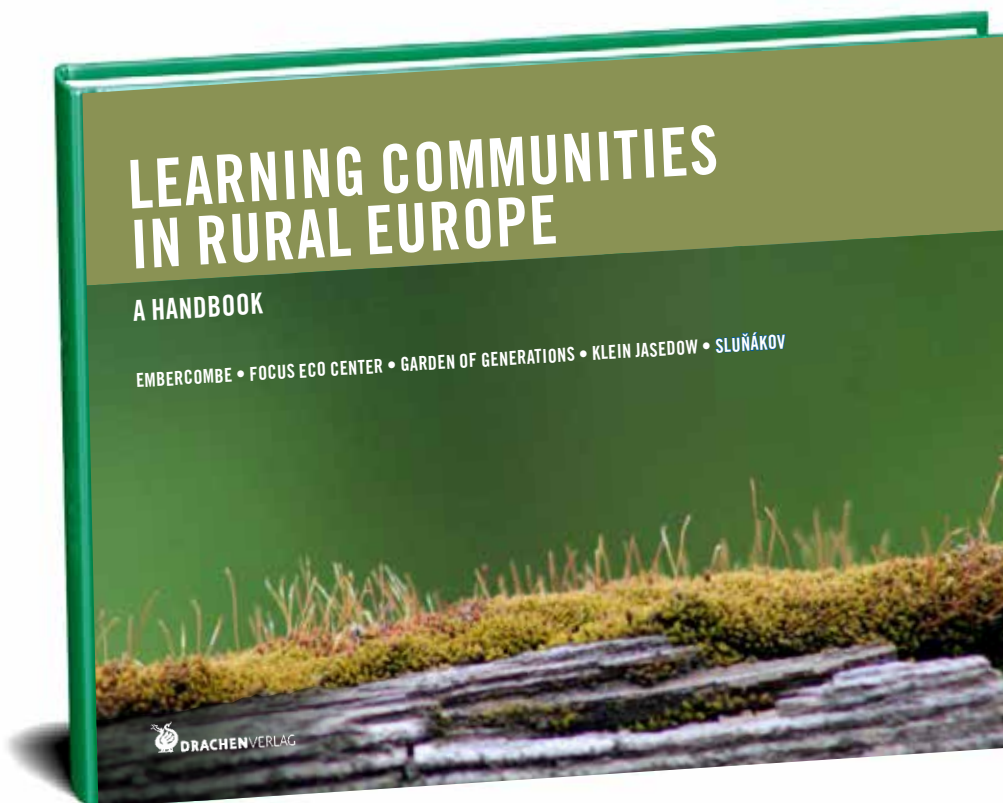
Focus Eco Center – Rumänien

Garten der Generationen – Österreich

Gemeinschaft Klein Jasedow – Deutschland

Sluňákov – Tschechische Republik

Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union.



Bestellung:

www.learning-communities.eu.

Das Buch steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0). Die PDF-Version kann von der Webseite kostenlos heruntergeladen werden.



Gemeinschaftliche Lernorte im ländlichen Europa
Leitlinien für politische Entscheidungsträger

Diese Papier ist eines der Ergebnisse des dreijährigen Erasmus+-Projekts »Strategische Partnerschaft ›Learning Communities in Rural Europe««. Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union.

© copyright 2017 Europäische Akademie der Heilenden Künste e. V., Klein Jasedow
Alle Rechte vorbehalten.

Diese Broschüre kann in gedruckter Form über die Webseite www.learning-communities.eu bestellt werden.
Eine PDF-Version steht dort zum freien Download zur Verfügung.

